

Antike Bibliotheken und ihre sakralen Kontexte

Eine exemplarische Untersuchung*

KERSTIN ANNIKA RAUSCH, Göttingen

Bibliotheken in der griechisch-römischen Antike konnten an verschiedenen Standorten wie z.B. Heiligtümern, aber auch öffentlichen Plätzen eingerichtet werden. Diese konnten verschieden konnotiert und somit einem bestimmten Kontext zugeordnet werden. Auf einen bestimmten Zweck und eine Konnotation kann z.B. die Gestaltung oder Konstruktion eines Gebäudes und die innere und äußere Dekoration – beispielsweise mit Möbeln, architektonischen oder statuarischen Ornamenten wie auch Inschriften – hindeuten. Schließlich legen die Personen, die einen Raum auf eine bestimmte Weise nutzen oder einbinden, die Konnotationen desselben fest.¹ Dabei konnten verschiedene Konnotationen nicht nur nebeneinander, sondern vielmehr miteinander verwoben auftreten,² die wiederum mittels unterschiedlicher Schwerpunkte Einfluss auf den Gesamteindruck ausüben konnten.

Die folgende exemplarische Untersuchung nimmt Bibliotheken des römischen Ostens, die von Privatpersonen finanziert und gestiftet wurden, in den Blick. Dabei werden Beispiele, die innerhalb eines Heiligtums oder in einem profanen öffentlichen Bereich lokalisiert werden können, herangezogen. Die ausgewählten Bibliotheken sollen dahingehend miteinander verglichen und untersucht werden, in welcher Weise die Konnotationen in Bezug auf die Außenwirkung jedes Bibliotheksbeispiels von seiner Lage in Heiligtümern oder profanen Bereichen beeinflusst wurde oder abhing. Die einzelnen Konnotationen werden in diesem Rahmen einzeln für sich gesammelt und mit besonderem Blick auf die Frage nach der Beziehung zwischen sakralen und profanen Aspekten betrachtet, um die Rolle der Lokalisierung einer Bibliothek in diesem Zusammenhang

* Der vorliegende Aufsatz entstand im Rahmen der Forschungen innerhalb des durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft geförderten Sonderforschungsbereichs 1136 „Bildung und Religion in Kulturen des Mittelmeerraums und seiner Umwelt von der Antike bis zum Mittelalter und zum Klassischen Islam“ im Teilprojekt A 01 „Archäologie antiker Bibliotheken: Religion – Repräsentation – Wissensspeicher“ und basiert auf einem Vortrag, der auf der Tagung des Sonderforschungsbereichs 1136 (Projektbereich A) „Repositories of Learning and Religion? Religious and non-religious aspects of ancient and medieval material and virtual libraries“ am 02.-03. Oktober 2018 in Rom gehalten wurde.

¹ Angelehnt an die Methode u.a. von Lorenz 2008.

² Ein Beispiel dafür ist das Phänomen der „embedded religion“, siehe dazu z.B. Beard / North / Price 1998, 42f.; Price 1999, 89; Rüpke 2006, 12f.; Nongbri 2008.

untergebracht gesehen.⁵ Diese Deutung wurde in Frage gestellt, da konkrete Indizien fehlen. Zwar könnte die Nähe zum Fundort dafürsprechen, doch ist dies kein zwingender Beweis. Weitere Hinweise, in den Strukturen K' eine Bibliothek zu sehen, wie z.B. für Bücherschränke geeignete Nischen⁶, fehlen. Gleichzeitig schließt das Fehlen solcher Indizien nicht aus, dass die Bibliothek in den Strukturen des Gebäudes K' untergebracht war, da diese auch ohne spezielle raumgestaltende Merkmale ausgestattet gewesen sein könnte.⁷ M. Melfi fügt der Diskussion hinzu, dass in diesem Bereich neben der behandelten Bibliotheksinschrift viele Skulpturen und weitere Inschriften gefunden wurden, deren chronologische Einordnung in verschiedene Epochen verweist. Sie vermutet daher, dass dort Steinmaterial gesammelt wurde, welches in einem Kalkofen weiterverarbeitet werden sollte. Die Bibliotheksinschrift könnte daher auch aus einem entfernteren Bereich des Heiligtums stammen. Die Zuordnung zu den Strukturen K' ist jedenfalls nicht zu verifizieren.⁸ Die Lokalisierung der Bibliothek bleibt daher unklar, sodass keine verlässlichen Schlüsse über die innere und äußere Gestaltung des Bibliotheksgebäudes aus den archäologischen Überresten gezogen werden können.⁹ Nichtsdestotrotz können die vorhandenen Informationen für den vorliegenden Vergleich relevante Aussagen liefern: Grundsätzlich ist die Bibliothek durch ihre Lokalisierung im Heiligtum des Asklepios – wenn auch die genaue Position unklar ist – mit der sakralen Sphäre verbunden. Die sakrale Sphäre wird im Inschriftentext durch die Adressierung der Stiftung an die Gottheiten des Heiligtums ebenfalls betont. Die Informationen, dass Rufus ein Priesteramt einnahm und ein Agonothet war, können zudem mit der sakralen und – als Hervorhebung der Person – der profanen Sphäre verbunden werden.

Für das römische Dyrrhachium, einer Hafenstadt an der illyrischen Küste, ist eine weitere Bibliothek überliefert, die im Folgenden als Vergleich für die zuvor besprochene Bibliothek im Asklepieion von Epidauros dienen wird. Die Bibliothek gehört zu den Bauten von Dyrrhachium, die zwar epigraphisch bezeugt, jedoch bisher nicht archäologisch fassbar sind. Die Inschrift ist auf einer marmornen Stele oder Basis angebracht. Sie wurde in der türkischen Stadtmauer gefunden, für die sie als Baumaterial wiederverwendet wurde. Die Inschrift gilt derzeit als verschollen. Ihre Datierung wird in die Jahre zwischen 98 und 117 n.

⁵ Kavvadias 1900, 157. 304 Taf.; Burzachechi 1984, 335; Nicolai 1988, 35; Strocka 2012, 192 Abb. 39.

⁶ Siehe u.a. die Ausführungen bei Makowiecka 1978, 101–103; Johnson 1991, 125–184; Strocka 2012, 167–184.

⁷ Strocka 2012, 193.

⁸ Stais 1886, 79f.; Kavvadias 1900, 158; Melfi 2007, 123f.

⁹ Strocka 2012, 192f.

Chr. angesetzt. Der Inschriftentext ehrt Lucius Flavius Tellur(ius) Gaetulicus, Sohn des Titus. Er wurde von Trajan mit den Ehren eines Ritters bedacht. Außerdem war er Präfekt der zweiten spanischen Reiterkohorte der Germania superior, Duovir Quinquennalis, Pontifex und Patron der Kolonie. Damit eine Bibliothek errichtet werden konnte, half er finanziell mit 170.000 HS aus, um das Grundstück erwerben zu können. Darüber hinaus bezahlte er selbst 12 Gladiatorenpaare für die Einweihungsfeierlichkeiten.¹⁰

Hinsichtlich der Lokalisierung der Bibliothek kann zumindest die Information, dass das Land für das Bauprojekt noch erworben werden musste, einen Hinweis darauf geben, dass die Bibliothek im öffentlichen Bereich errichtet und nicht in das Temenos eines Heiligtums eingefügt wurde. Die Gestaltung des Innenraums sowie weitere Handlungen, die mit der Bibliothek verbunden waren, sind unbekannt. Weitere Informationen hinsichtlich der Finanzierung könnten in nicht mehr erhaltenen Textabschnitten ausgeführt gewesen sein. Die Angabe eines zusätzlichen Adressaten wäre jedoch im Zuge der Nennung der Kolonie als Begünstigte der Stiftung und somit im erhaltenen Textabschnitt zu erwarten gewesen. Die Stiftung richtete sich daher ausschließlich an die Kolonie.

Während die Bibliothek des Asklepieions von Epidauros eine deutliche Verbindung zum sakralen Bereich durch ihre Lokalisierung in einem Heiligtum sowie durch ihre Weihung an die dort verehrten Gottheiten aufzeigt, fehlen für die Bibliothek von Dyrrhachium solche Informationen. Von der Angabe des Priesteramtes des Lucius Flavius abgesehen, welches auf den sakralen Kontext verweist, werden hier vielmehr die profanen Aspekte in Form repräsentativer¹¹ Elemente betont, wie die Auflistung seiner Ämter, zu denen auch das Amt des Pontifex gehört, die finanzielle Unterstützung für die Kolonie und die Finanzierung von Spektakeln für die Einweihungsfeier. Keine Gottheit oder Handlungen, die dem sakralen Bereich angehörten, werden konkret erwähnt.

¹⁰ CIL III 607 (nach der Lesung von Ehmig / Haensch 2012, 112: „L(ucio) Fl(avio) T(iti) f(ilio) Aem(ilia) Tellur[io?] | Gaetulico eq(uo) p(ublico) hon(orato) | ab imp(eratore) Caes(are) Traiano Au[g(usto)] | praef(ecto) coh(ortis) II equitat(ae) Hisp(anorum) Germ[an(ia)] | sup(eriore) Ilviro q(uin)q(ennali) pontif(ici) patr(ono) col(oniae) qui in | comparat(ione) soli oper(i) byblio[th(eca) H]S CLXX f(aciundo) | rem p(ublicam) impend(io) levavit et ob [ded(icationem) e]ius | [ludos? d(e)] s(ua) p(ecunia) gladiatorib(us) p(aribus) XII edi[dit --]MC | [-----]“); siehe auch Burzachechi 1984, 312f.; Cabanes 2004, 121–128 bes. 126–128; Anamali / Ceka / Deniaux 2009, 46 mit Abb.; Ehmig / Haensch 2012, 111–114 Nr. LIA 40 (mit weiteren Literaturverweisen und Lesungen der Inschrift); Nicholls 2013, 270f.

¹¹ Unter „Repräsentation“ ist in der vorliegenden Untersuchung die Hervorhebung einer Person, Gruppe oder Institution im sozial-hierarchischen Gefüge gemeint; repräsentative Elemente haben hier entsprechend einen lebensweltlichen profanen Bezug.

Die Gegenüberstellung der Bibliothek im Asklepieion von Epidauros und der Bibliothek von Dyrhachium führt zu einem zunächst naheliegenden Ergebnis: Die Bibliothek in einem Heiligtum wies in ihrer Außenwirkung eine stärkere Verbindung zum sakralen Bereich auf als die Bibliothek, die wahrscheinlich im öffentlichen Bereich errichtet wurde und Verweise in die sakrale Sphäre nahezu völlig vermissen lässt.

Man könnte auf dieser Grundlage annehmen, dass eine Bibliothek in einem Heiligtum mehr Verbindung zum sakralen Kontext aufweist als eine Bibliothek, die im öffentlichen Raum platziert ist, deren Außenwirkung insbesondere mittels profaner statt sakraler Aspekte erzeugt wurde. Ob sich aus diesem Eindruck eine Regel ableiten lässt, soll anhand weiterer Beispielpaare überprüft werden.

2. Kos und Athen

Das zweite Vergleichspaar bilden die Bibliothek des C. Stertinius Xenophon im Heiligtum des Asklepios auf Kos und die Bibliothek des Pantainos auf der Agora von Athen.

Im Asklepios-Heiligtum auf Kos¹² ist eine Bibliothek aus dem 1. Jh. n. Chr. epigraphisch überliefert. Die Inschrift wurde auf der Terrasse I des Heiligtums gefunden. Sie berichtet von C. Stertinius Xenophon, Sohn des Herakleitos. Er war ein *philokaisar* (ein Freund des Kaisers) und zudem Priester des Asklepios, der Hygieia, der Apiona und der kaiserlichen Gottheiten. Er weihte eine Bibliothek den kaiserlichen Gottheiten und dem Volk. Die Kosten für diese wurden von ihm selbst übernommen.¹³

C. Stertinius Xenophon ist als historische Person durch seine Stellung als kaiserlicher Arzt in weiteren Quellen belegt. Er wuchs auf Kos auf und wurde dort im Asklepieion zum Arzt ausgebildet. Die Inschrift ehrt ihn als Stifter einer Bibliothek, die nach den epigraphischen Funden zu schließen nicht seine einzige Stiftung im Asklepieion gewesen ist.¹⁴

Neben der Angabe des Stifters und der Art der Stiftung enthält der erhaltene Text weitere grundlegende Informationen, wie die Nennung der Stiftungs-

¹² Herzog 1903, 187 Abb. 1.

¹³ IG XII⁴, 4, 3342 („Γάϊος Στερτίνιος | Ἡρακλείτου υἱὸς | Ξενοφῶν φιλόκαι- | σαρ ἱερεὺς Ἀσκληα- | ποῦ Ὑγείας Ἀπι- | ὄνας καὶ τῶν Σε- | βασιτῶν τοῖς> Σε- | βασιτοῖς καὶ τῶ | δάμῳ ἐκ τῶν ἰ[δί]- | ὶων τὰν βυ[βλιοθή]- | [καν - - - - -]“); Herzog 1903, 193f.; Burzachechi 1984, 309–311; Nicolai 1988, 33f.; Coqueugniot 2010, 44f.

¹⁴ Herzog 1903, 193; Buraselis 2000, 66–110; Interdonato 2004, 274–277.285 Abb. 5,1.2.

empfänger sowie weitere Informationen zur Person des Stifters sowie der Finanzierung. Der Rest des Textes, der möglicherweise weitere Angaben gegeben hätte, z.B. auch zum konkreten Umfang der Stiftung oder weiterer Nutzung und Handlungen, die mit der Bibliothek und ihren Räumlichkeiten in Verbindung gesetzt werden könnten, ist nicht mehr erhalten.

Versuche, die Bibliothek erhaltenen Strukturen im Asklepieion zuzuordnen, konnten bisher nicht überzeugen¹⁵. Es sind daher keine Informationen über die innere Gestaltung der Bibliothek vorhanden, die für die vorliegende Untersuchung verwendet werden könnten.

Die grundsätzliche Lokalisierung der Bibliothek im Asklepieion von Kos verbindet sie mit dem sakralen Bereich. Angaben in der Inschrift stärken diese Bindung durch die Bezeichnung des C. Stertinus Xenophon als Priester verschiedener Gottheiten sowie der Weihung der Bibliothek an die kaiserlichen Gottheiten. Gleichzeitig tritt der repräsentative Charakter in dem Inschriftentext deutlich hervor. So wird die hohe soziale Stellung der Person des C. Stertinus Xenophon durch die Erwähnung des Priesteramtes, im Rahmen dessen er gleich mehreren Gottheiten dient, der Bezeichnung als Freund des Kaisers und auch seiner Großzügigkeit zum Wohle der Gemeinschaft, da er neben den kaiserlichen Gottheiten dem Volk diese Bibliothek aus eigenen Mitteln finanziert habe, angegeben.

Als Vergleich dient die Bibliothek des Pantainos auf der griechischen Agora von Athen¹⁶:

Das Wissen um die Bibliothek des Titus Flavius Pantainos verdanken wir zwei Inschriften. Sie wurden in der 1. Hälfte des 20. Jahrhunderts in den Gebäudestrukturen der Südost-Ecke der griechischen Agora von Athen, eingefasst von dem Panathenäischen Weg im Westen und der Straße zur Römischen Agora im Norden, gefunden: Eine Inschrift gibt die Nutzungsbedingungen¹⁷ der Bibliothek wieder; bei der anderen handelt es sich um die Weihinschrift der Bibliothek. Der Fokus soll im Folgenden auf der Weihinschrift liegen. Sie wurde auf einem Türsturz eingetieft, der als Bauglied in einer spätantiken Mauer verbaut wurde. Die Inschrift wird etwa um 100 n. Chr. datiert.¹⁸

¹⁵ Siehe zur Diskussion um Gebäude D u.a. Herzog / Schazmann 1932, 49–51 Taf. 28.37; Nicolai 1988, 34; Johnson 1991, 180f.; Krug 1992, 193–199 Abb. 7; Coqueugniot 2013, 85.

¹⁶ Thompson / Wycherley 1972, Taf. 8; Camp 1986, 183 Abb. 153.

¹⁷ Athen, Agora-Museum, Inv.Nr. I 2729; Shear 1936, 41f. Abb. 40; Thompson / Wycherley 1972, 115 Taf. 62 b; Camp 1986, 190f. Abb. 161; Camp 2001, 197f. Abb. 192; Coqueugniot 2013, 25.

¹⁸ Athen, Agora-Museum, Inv.Nr. I 848; Shear 1935, 330f.; Meritt 1946, 233 Nr. 64; Thompson / Wycherley 1972, 115 Taf. 62 c; Camp 1986, 190f. Abb. 160; Camp 2001, 197 Abb. 191;

Der Inschriftentext informiert den Leser darüber, dass Titus Flavius Pantainos mit seinem Sohn und seiner Tochter die Stoen, das Peristyl, die Bibliothek und die Bücher sowie auch das Mobiliar der Stadtgöttin, Athena Polias, dem Kaiser Trajan und der Stadt der Athener gestiftet hat. Pantainos wird als Priester der philosophischen Musen bezeichnet. Des Weiteren wird die Versicherung gegeben, dass er alles aus eigenen Mitteln finanziert habe.¹⁹

Die Bibliothek selbst kann mit dem Fundort der zugehörigen Inschriften verbunden werden: Die meisten in der Weihinschrift aufgelisteten Stiftungen – die Bücher und das Mobiliar sind natürlich nicht mehr erhalten – können in den erhaltenen Strukturen, innerhalb derer die Inschriften gefunden wurden, wiedererkannt werden: die äußeren Stoen und das Peristyl, welches das Zentrum der mit der Bibliothek in Beziehung zu setzenden Räumlichkeiten darstellt. An das Peristyl sind ein großer quadratischer Raum mit marmornem Bodenbelag (Nordostseite des Peristyls) sowie weitere kleinere Räume angeschlossen. Der Zugang zu den Bibliotheksräumlichkeiten befand sich an der Stoa, die am Panathenäischen Weg entlangführte. Die Weihinschrift ist vermutlich dort über dem Eingang der Bibliothek angebracht gewesen.²⁰

Ob Statuenfragmente, wie z.B. die einer Trajansstatue²¹ oder ein Porträt eines Mannes²², die nahe den Inschriften in diesem Areal gefunden wurden, zur inneren dekorativen Gestaltung der Bibliotheksräumlichkeiten gehörten oder nur in angrenzenden Bereichen aufgestellt waren, ist nicht sicher festzustellen. Thematisch mit einer Bibliothek verbunden und daher als dekorative Ausstattung einer Bibliothek durchaus vorstellbar sind die Funde zweier weiblicher Panzerstatuen und einer zugehörigen, beschrifteten Basis. Sie wurden nahe den mit der Stiftung des Pantainos in Verbindung stehenden Strukturen gefunden und stellen Personifikationen der Ilias und Odyssee dar.²³ Auch wenn die Statuen-

Coqueugniot 2013, 21f.; siehe zudem Anm. 17; (die Datierung erfolgte aufgrund der Angabe des Beinamens Trajans „Germanicus“ [98–102 n. Chr.], siehe dazu auch Kienast 1990, 123).

¹⁹ SEG 21: 703 („Ἀθηνᾶ Πολιάδι καὶ Ἀυτοκράτορι Καίσαρι Σεβαστῷ {Σεβαστῷ} Νέρβα Τραϊανῷ Γερμανικῷ καὶ τῇ πόλι τῇ | Ἀθηναίων ὁ ἱερεὺς Μουσῶν Φιλοσόφων Τ. Φλάβιος Πάνταινος Φλαβίου Μενάνδρου Διαδόχου | υἱὸς τὰς ἔξω στοᾶς, τὸ περιστυλον, τὴν βιβλιοθήκην μετὰ τῶν βιβλίων, τὸν ἐν αὐτοῖς πάντα | κόσμον, ἐκ τῶν ἰδίων μετὰ τῶν τέκνων Φλαβίου Μενάνδρου καὶ Φλαβίας Σεκουνδίλλας ἀνέθηκε“); siehe zudem Anm. 16.

²⁰ Thompson / Wycherley 1972, 114; Camp 1986, 187–191 Abb. 157; Camp 2001, 196–198 Abb. 190; Coqueugniot 2013, 22f.

²¹ Athen, Agora-Museum, Inv.Nr. S 2518; Shear Jr. 1973, 404f. Taf. 75 c; Camp 1986, 190; Coqueugniot 2013, 24.

²² Athen, Agora-Museum, Inv.Nr. S 2468; Shear Jr. 1973, 405f. Taf. 76 a.

²³ Athen, Agora-Museum, Inv.Nr. I 6628. S 2038. S 2039; Treu 1889, 160–169 Taf. 5; Thompson 1954, 62–65; Travlos 1971, 240 Abb. 308–310; Thompson / Wycherley 1972, 115; Coqueugniot 2013, 24f.

funde Möglichkeiten bieten, kann kein konkretes Bild der inneren Räumlichkeiten der Bibliothek rekonstruiert werden.

Die Verbindung der Bibliothek des Pantainos zum sakralen Bereich wird insbesondere bei der näheren Betrachtung der Weihinschrift deutlich: Der Inschriftentext verweist auf Gottheiten und den Dienst an ihnen. So wird Athena Polias als erster Adressat der Stiftung angegeben und Pantainos als Priester der philosophischen Musen bezeichnet. Die meisten Angaben der Inschrift können allerdings dem profanen Bereich zugeordnet werden: Die Angabe des Umfangs der Stiftung sowie die Versicherung, diese privat finanziert zu haben, sind einerseits sachliche Angaben und präzisieren andererseits die Großzügigkeit des Pantainos und seiner Kinder, diesen Komplex samt Ausstattung neben Athena Polias auch dem Kaiser Trajan und der Stadt der Athener gestiftet zu haben. Die Erwähnung des Priesteramtes kann zudem – wie auch bei der Bibliothek des C. Stertinius Xenophon im Asklepieion von Kos angeführt – aus Gründen der Hervorhebung der Person des Pantainos erfolgt sein. Der repräsentative Charakter, den der Inschriftentext vermittelt, wird durch die exponierte Position der Stiftung auf der griechischen Agora noch zusätzlich unterstrichen.

Aufgrund der Überlieferungslage und Erhaltungszustände der Bibliotheken des C. Stertinius Xenophon auf Kos und des Pantainos in Athen bildeten insbesondere die Ehren- bzw. Weihinschriften sowie ihre Lokalisierungen eine Vergleichsbasis. Es können nur wenige Unterschiede festgestellt werden: Die Inschrift des C. Stertinius Xenophon gibt eine höhere Anzahl an Gottheiten wieder als die Weihinschrift der Pantainos-Bibliothek. Ebenso weichen natürlich die Standorte der Bibliotheken – in einem Heiligtum bzw. auf einer Agora – voneinander ab.

Die Gemeinsamkeiten sind hingegen evident. Beide Inschriften weisen Verbindungen zu den sakralen als auch profanen Bereichen in fast der gleichen Weise auf: Gottheiten, aber auch die Gemeinschaft als Adressaten, die Erwähnung des Priesteramtes, eine Verbindung zum Kaiser, die Finanzierung aus eigenen Mitteln.

Das Vergleichspaar zeichnet somit ein abweichendes Bild zu dem Vorangegangenen: In diesem Fall scheint sich die Lokalisierung einer Bibliothek innerhalb eines Heiligtumes oder auf einer Agora nicht signifikant in ihrer Außenwirkung niedergeschlagen zu haben.

3. Pergamon und Ephesos

Das dritte und letzte Vergleichspaar bilden die Bibliothek der Flavia Melitine im Asklepieion von Pergamon und die Bibliothek des Celsus in Ephesos.

Die Bibliothek der Flavia Melitine ist ebenfalls bekannt durch epigraphische Zeugnisse: In der Nordstoa des Asklepieions von Pergamon²⁴ wurde eine Ehreninschrift aus hadrianischer Zeit für Flavia Melitine auf einer Statuenbasis im Jahr 1936 gefunden. Der Inhalt des Inschriftentextes ist vollständig erhalten. In dieser Inschrift sind zunächst die Boulé und die Stadt Pergamon mit ihren entsprechenden Titeln als Partei angeführt, die diese Inschrift in Auftrag gab. Gehrt werden sollte Flavia Melitine, die Ehefrau des Prytanen Flavius Metrodoros und die Mutter des Flavius Metrodoros, der ebenfalls ein Prytane war, für die Einrichtung einer Bibliothek im Heiligtum des Asklepios Soter.²⁵

Die Inschrift gibt somit die Stifterin und die Art der Stiftung samt ihrem groben Standort an. Da in dieser Inschrift die Boulé und die Stadt Pergamon Flavia Melitine für die Einrichtung einer Bibliothek ehren, ist es anzunehmen, dass diese die Stiftungsempfänger waren und Flavia Melitine in der verlorenen Statue auf dieser Basis abgebildet war.

Zwar gibt der Text an, dass die Bibliothek in dem Heiligtum des Asklepios eingerichtet wurde, jedoch ist eine genauere Lokalisierung auf Grundlage des Textes nicht möglich. Allerdings wurde früh die These geäußert, das Bibliotheksgebäude sei in dem großen rechteckigen Raum an der Nordost-Ecke des Heiligtums zu sehen. Dies war insbesondere durch den Fund einer weiteren Stiftung der Flavia Melitine und ein architektonisches Merkmal des ursprünglich reich mit Marmor ausgekleideten Raumes begründet: Der über zwei Zugänge betretbare Raum war innen architektonisch durch Wandnischen an den seitlichen Wänden und der Rückwand, die als Nischen für Bücherschränke gedeutet wurden, sowie einer apsidialen Nische mittig der Rückwand charakterisiert. Des Weiteren wurden eine Statue des vergöttlichten Kaisers Hadrian und die zugehörige Basis mit einer Inschrift, die ihre Stifterin Flavia Melitine erwähnt, in diesem Raum gefunden. Der Raum besäße somit den Platz für die Schriftrollen in den Nischen sowie eine starke Verbindung zur Stifterin.²⁶

²⁴ Wiegand 1932, Plan; Deubner 1938, Taf. I; Radt 2011, 221.229 Abb. 167f.175f.

²⁵ Bergama, Museum, Inv.Nr. 1936, 2; Habicht 1969, 84f. Nr. 38 Taf. 13.38.

²⁶ Siehe z.B. Deubner 1938, 40–43 Abb. 32–35; Makowiecka 1978, 13; Strocka 1981, 320–322 Abb. 12 Taf. 21; Gros 1996, 370; Radt 2011, 233f. Abb. 178; insb. zur Basis der Hadriansstatue (Bergama, Museum, Inv.Nr. 1930, 12), siehe Habicht 1969, 29f. Nr. 6 Taf. 2,6; insb. zur Hadriansstatue (Bergama, Museum, Inv.Nr. 160), siehe Wegner 1956, 39.59.105 Taf. 14b; Inan /

Auch wenn diese These – u.a. aufgrund der hohen Lage der Wandnischen – in der vergangenen Forschung durchaus kritisch betrachtet wurde, konnte die Bibliothek keiner anderen Räumlichkeit im Heiligtum mit höherer Wahrscheinlichkeit zugeordnet werden.²⁷ Die Lokalisierung der Bibliothek in dem Saal in der Nordost-Ecke des Heiligtums setzt die Statue des vergöttlichten Hadrian als Teil der inneren Dekoration an die exponierteste Stelle des Bibliotheksraumes – nämlich in die zentrale apsidiale Nische.²⁸

Der Text der bereits angeführten Ehreninschrift gibt die Zugehörigkeit der Bibliothek zum Heiligtum eindeutig durch die Formulierung „ἐν τῷ ἱερῷ τοῦ Σωτῆρος Ἀσκληπιοῦ“²⁹ an. Es wird aber nicht explizit erwähnt, dass die Bibliothek dem Heiligtum und seiner Gottheit geweiht sei. Die Verbindung zur sakralen Sphäre ist daher nur durch die Verortung der Bibliothek im Heiligtum und durch die Statue des vergöttlichten Hadrian als Teil der Innendekoration ausgedrückt. Der Inschriftentext gibt inhaltlich hingegen keine Betonung der sakralen Verbindung wieder. Das Gegenteil ist der Fall: Der Text bleibt in der profanen Sphäre – insbesondere der repräsentative Effekt ist durch den Fokus auf den Stifter und die Angabe der grundlegenden Information wer, was und wo etwas gestiftet wurde, ein dominanter Faktor. Dieser Eindruck wurde zusätzlich durch die zugehörige Statue der Stifterin unbekannter Gestalt betont. Die Stiftung der Hadriansstatue durch Flavia Melitine in einem reich architektonisch gestalteten und mit Marmor ausgestatteten Raum ist am Ende auch ein weiteres Mittel zur Repräsentation.

Südlich von Pergamon, in der kleinasiatischen Stadt Ephesos wurde die heute wahrscheinlich bekannteste römische Bibliothek errichtet. Das Gebäude liegt vor dem Tor zur Tetragonosagora an einer der Hauptstraßen der Stadt, dem Embolos, und konnte über eine Freitreppe betreten werden. Die Errichtung der Bibliothek wird auf 117/118 n. Chr. datiert.³⁰ Die Fassade der Bibliothek ist mit verschiedenen Inschriften dekoriert. Diese befinden sich auf Statuenbasen des oberen Stockwerkes, auf Basen der die Freitreppe flankierenden Reiterstandbilder und an der Fassadenwand direkt, wie zum Beispiel die Nennung der

Rosenbaum 1966, 70 Nr. 31 Taf. 18, 1–2; 19, 1; zur Deutung des Saals als Bibliothek siehe auch Anm. 23; für weitere Befundbeschreibungen siehe auch Anm. 25.

²⁷ Siehe u.a. Strocka 2012, 188f. Anm. 713 (mit weiteren Literaturverweisen); Johnson 1991, 82f. weist die Rekonstruktion mit einem hölzernen Podium sowie die Nutzung der Wandnischen für Bücherschränke zwar zurück, sieht jedoch die Aufstellung von *armaria* und somit die Lokalisierung der Bibliothek in diesem Saal weiterhin als möglich an.

²⁸ Siehe Anm. 24.

²⁹ Siehe Anm. 23, insb. Habicht 1969, 84 Nr. 38, 11f.

³⁰ Strocka 1975, 3.6; Strocka 1978, 893–900; Friesinger / Krinzinger 1999, Plan 1; Strocka 2009, 247.

Tugenden des Celsus. Zwei Inschriften benennen das Gebäude als Bibliothek.³¹ Eine dieser Inschriften soll für die vorliegende Untersuchung im Detail besprochen werden:

Die Inschrift befindet sich an der Fassadenwand unterhalb der südlichsten Ädikula des unteren Fassadengeschosses. Sie berichtet, dass der Konsul Tiberius Iulius Aquila für seinen Vater, Tiberius Celsus Polemaeanus, Konsul und Prokonsul der Provinz Asia, die celsische Bibliothek errichtet hat. Und diese hat er – inklusive der architektonischen Dekoration, der Ornamente und der Bücher – aus eigenen Mitteln finanziert. Er garantierte zudem die Finanzierung des Unterhalts und der Instandhaltung sowie den Erwerb weiterer Bücher. Außerdem sollten die Angestellten jedes Jahr am Geburtstag des Celsus bezahlt und Bücher angeschafft werden. Diese Bestimmungen waren im Testament des Aquila festgesetzt. Des Weiteren sollten dreimal im Jahr die Statuen des Celsus bekränzt und am Festtag des Celsus auch die anderen Statuen geschmückt werden. Aquilas Erben waren für die Beendigung des Bauvorhabens verantwortlich. Die Bibliothek wurde am Festtag zu Ehren des Celsus eingeweiht. Der Asiarch Tiberius Claudius Aristion kümmerte sich um die Durchführung des Projektes gemäß den testamentarischen Bestimmungen des Aquila.³²

Das Bibliotheksgebäude besteht hauptsächlich aus einem Raum mit einer reich geschmückten Fassade und einer vorgelagerten Treppe. Der rechteckige Innenraum ist architektonisch mit einer zentralen apsidialen Nische in der Rückwand und kleineren rechteckigen Nischen in der Rückwand und den Seitenwänden für Bücherschränke ausgestattet. Den Nischen ist ein Podium vorgelagert, auf dem Säulen positioniert waren, die die rechteckigen Wandnischen rahmten. Unterhalb der großen Mittelnische des Bibliotheksraumes befindet sich zudem eine Kammer, in der Celsus in einem Sarkophag bestattet wurde.³³

Informationen über die weitere Gestaltung des Bibliotheksraumes, z.B. hinsichtlich der Statuen, sind nicht überliefert. Es ist jedoch anzunehmen, dass zumindest für die zentrale Mittelnische über der Grabkammer des Celsus eine Statue unbekannter Form und Thematik vorgesehen war.³⁴ Die Basen und Inschriften der Fassade zeugen von ihrer reichen statuarischen Ausstattung, auch wenn die Standbilder selbst weitgehend nicht mehr erhalten sind: Statuen der Tugenden des Celsus im unteren Fassadengeschoss, die Reiterstandbilder

³¹ Wilberg 1953, 61–80; Strocka 1981, 325–327.

³² Siehe u.a. Wilberg 1953, 74–78 Nr. 13; Strocka 2003, 40f. Abb. 6.

³³ Wilberg 1953, 1–42 Abb. 2.3.5; Strocka 1975, 3f. Abb. 1; Hoepfner 2002, 124f. Abb. 161; Strocka 2003, 34–39 Abb. 1–4.

³⁴ Wilberg 1953, 39; Strocka 2009, 248.

des Celsus zu Seiten der Treppe, die Statuen des Celsus bzw. Aquila auf den Statuenbasen des Fassadenobergeschosses.³⁵

Der gute Überlieferungsstand der Bibliothek lässt keinen Zweifel bezüglich des Adressaten: Celsus. Auf ihn wurde inschriftlich und statuarisch in besonderem Maß verwiesen;³⁶ und ihm war es erlaubt, innerhalb des Gebäudes bestattet zu werden. Sein Sohn Aquila wird in der vorgestellten Inschrift durch seine, insbesondere finanziellen, Aufwendungen und einer Reihe von festgesetzten Regelungen bezüglich des fortlaufenden Betriebes hervorgehoben. Schließlich wurden auch seine Erben und der Asiarch Tiberius Claudius Aristion für ihren Anteil an der Durchführung und Beendigung des Bauprojektes in der Inschrift bedacht. Eine Gottheit wird in keiner Weise erwähnt. Es finden sich daher keine sakralen Elemente in Bezug auf eine Gottheit, jedoch werden kultische Aspekte in Bezug auf die verstorbene Person des Celsus deutlich. Dabei sind verschiedene wiederkehrende Handlungen eng an Celsus gebunden: An drei nicht näher präzisierten Tagen im Jahr sollten die Statuen des Celsus bekränzt werden, während an einem bestimmten Tag, nämlich dem Festtag des Celsus, der an sich bereits kultisch konnotiert sein konnte, auch die anderen Statuen geschmückt wurden. An diesem Festtag (?) des Celsus wurde auch die Bibliothek eingeweiht und an seinem Geburtstag sollte auch die Bezahlung der Angestellten erfolgen³⁷. Darüber hinaus wurde Celsus erlaubt, in seiner Bibliothek und somit innerhalb der Stadt bestattet zu werden. Er erhielt damit besondere Ehren.³⁸

Die sakralen Bezüge der Bibliothek der Flavia Melitine im Asklepios-Heiligtum von Pergamon waren hingegen verhältnismäßig zurückhaltend. Die Ehreninschrift gab nur die Verortung der Bibliothek innerhalb dieses Heiligtums an. Einen weiteren Verweis konnte die Verbindung zur anderen Stiftung der Flavia Melitine, der Statue des vergöttlichten Hadrian, darstellen. Informationen über Handlungen innerhalb des Heiligtums, in die die Bibliothek direkt oder indirekt eingebunden gewesen sein könnte, sind nicht überliefert.

³⁵ Siehe u.a. Wilberg 1953, 47–59 Abb. 95–101; Strocka 1975, 6; Strocka 2013, 597–610 Abb. 1–7.

³⁶ Siehe auch Sauron 2010, 376f.

³⁷ Siehe den entsprechenden Abschnitt der Inschrift bei Wilberg 1953, 75 Nr. 13, 11–19 („[...] ἃ αὐτοῖς χορηγη[θ]ήσεται ἐπὶ | [τῆ] γενεθλίῳ τοῦ Κέλσου ἡμέρα εἰς ἀεί· κ[αὶ] ὁμοίως | κατὰ δια[θήκην] τοῦ Ἀκόλα κατ' ἔτος ἀγορ[ά]ζ[εσθαι] νέα | βιβλία· ὁμοίως καὶ στεφανοῦσθ[αι] τοὺς ἀνδριάντας | [αὐ]τοῦ τρίς [τ]οῦ ἐνιαυτοῦ· ὁμοίω[ς] κοσμεῖσθαι τὰς | [ἄλ]λας εἰκόνας κατ' ἔ[τος] ἐν τῇ ἐορτῇ τοῦ Κέλσου? | [...], ὑπ' αὐτῶν τῶν | [κληρονόμων] τῆς λουπῆς ἐπισκευῆς καθιερώθη | ἢ βιβλιο- | θήκη τῆ τοῦ Κέλσου[ο] ἐορτῆ[...]"); (zu Bekränzungen, siehe z.B. Blech 1982, 81–108, bes. 81–89; Hurschmann 1999, 805–806).

³⁸ Strocka 1975, 6; Strocka 2009, 251–255; Sauron 2010, 374.

Im Kontrast zur Bibliothek der Flavia Melitine ist die Bibliothek des Celsus im öffentlichen Raum platziert und zeigt gleichzeitig eine deutlichere Verbindung zu kultischen Handlungen in der zum Vergleich herangezogenen Inschrift.

4. Fazit

Die drei Vergleichspaare konnten somit unterschiedliche Eindrücke vermitteln: Die Gegenüberstellung der Bibliothek im Asklepios-Heiligtum von Epidauros und der Bibliothek von Dyrrhachium ließ den Eindruck entstehen, dass Bibliotheken in Heiligtümern einen stärkeren Bezug zum sakralen Bereich in ihrer Außenwirkung besitzen als Bibliotheken in öffentlich profanen Bereichen. Der Vergleich zwischen der Bibliothek des C. Stertinius Xenophon im Asklepieion von Kos und der Pantainos-Bibliothek auf der Agora von Athen bot keinen Anlass, in der Positionierung einer Bibliothek im Heiligtum andere und v.a. verstärkte Bezüge zur sakralen Sphäre in ihrer Präsentation vorauszusetzen. Die letzte Paarung – bestehend aus der Bibliothek der Flavia Melitine im Asklepieion von Pergamon und der Celsus-Bibliothek von Ephesos – präsentiert wiederum ein anderes Bild: Demnach könnten Bibliotheken in profanen öffentlichen Bereichen auch stärker – im Fall der Celsus-Bibliothek – mit kultischen Aspekten für die Außenwirkung ausgestattet gewesen sein als Bibliotheken in Heiligtümern.

Die Diskussion der Beispielpaare konnte grundsätzlich zeigen, dass sakrale Elemente einen häufigen Bestandteil antiker Bibliotheksstiftungen darstellten und diese Bibliotheken damit auch unabhängig von der Positionierung in einem Heiligtum dem sakralen Kontext angehörten. Auf Basis des Überlieferungsstandes konnte zudem nicht eindeutig festgestellt werden, ob die Einbindung einer Bibliothek in eine öffentliche Anlage oder in ein Heiligtum sich – insbesondere hinsichtlich der angeführten Inschriften – auf die Gewichtung sakraler Elemente auswirkte. Es wurde außerdem deutlich, dass dort in den meisten Fällen sowohl sakrale als auch profane Elemente benutzt wurden. Neben der Platzierung einer Bibliothek innerhalb eines Heiligtums erscheint die Weihung der Stiftung an eine Gottheit als eine weitere signifikante Verbindung zur sakralen Sphäre. Die Bibliotheken der Asklepieia von Epidauros und Kos sowie die Bibliothek des Pantainos in Athen waren den zugehörigen Inschriften zufolge Gottheiten geweiht. Die Bibliothek des Celsus richtete sich zumindest an eine Person, die besondere Ehren erhielt – ähnlich einem *heros*. Für die Bibliothek der Flavia Melitine im Asklepieion von Pergamon wurden jedoch keine göttlichen Adressaten angegeben. Für die Bibliothek von Dyrrhachium konnten von der Angabe des Priesteramtes abgesehen keine sakralen Verbindungen festgestellt werden – weder hinsichtlich ihrer Positionierung noch anhand sonstiger

Angaben, die der Inschrift entnommen werden konnten. Dies könnte jedoch dem schlechten Überlieferungsstand geschuldet sein.

Die Adressierung an eine Gottheit erzeugt den Eindruck, dass die gesamte Stiftung der sakralen Sphäre angehörte. Auf einer alltäglichen Ebene ist jedoch der profane, nicht-sakrale Bereich der behandelten Bibliotheken dominant ausgebildet. Schließlich trägt das Stiften in einem Heiligtum sowie das Adressieren der Stiftung an eine Gottheit auch zur Repräsentation des Stifters bei. Die sakralen Elemente sind eingebettet in einen profanen Zweck. Daher profitierte die profane Sphäre – in diesem Fall insbesondere die repräsentativen Aspekte – von sakralen Elementen. Auf diese Weise sind beide Sphären eng miteinander verbunden.³⁹ Die Platzierung der Bibliothek in einem Heiligtum oder an einem anderen Ort liefert einen Beitrag zum Gesamteindruck einer Bibliothek, sie scheint jedoch keinen signifikanten Einfluss auf die Gewichtung sakraler Aspekte in der Außenwirkung einer Bibliothek – in den vorliegenden Beispielen insbesondere in Form der angeführten Stiftungs- und Ehreninschriften – ausgeübt zu haben.

Literaturverzeichnis

Abkürzungen nach DAI-Richtlinien.

- Anamali, Skënder / Ceka, Hasan / Deniaux, Elizabeth (2009), *Corpus des inscriptions latines d'Albanie* (CEFR 410; Rom: École française de Rome).
- Beard, Mary / North, John / Price, Simon (1998), *Religions of Rome. A History, Religions of Rome 1* (Cambridge: Cambridge UP).
- Blech, Michael (1982), *Studien zum Kranz bei den Griechen* (RGVV 38; Berlin: de Gruyter).
- Buraselis, Kostas (2000), *Kos between Hellenism and Rome. Studies on the Political, Institutional and Social History of Kos from ca. the Middle Second Century B.C. until Late Antiquity* (TransactAmPhilosSoc 90.4; Philadelphia: American Philosophical Society).
- Burzachechi, Mario (1984), Ricerche epigrafiche sulle antiche biblioteche del mondo greco: *RendLinc* 39, 307–338.
- Cabanes, Pierre (2004), L'éuergétisme à Apollonia d'Illyrie et à Dyrrachium, à l'époque romaine: *Autocélébration des élites locales dans le monde romain. Contextes, textes, images* (II^e av. J.C. - III^e s. ap. J.-C.) (hg. von Mireille Cébeillac-Gervasoni / Laurant Lamoine / Frédéric Trément; Erga 7; Clermont-Ferrand: Centre de Recherches sur les Civilisations Antiques) 121–128.
- Camp, John McKesson (1986), *The Athenian Agora. Excavations in the Heart of Classical Athens* (New Aspects of Antiquity; London: Thames and Hudson)
- (2001), *The Archaeology of Athens* (New Haven: Yale Univ. Press).
- Coqueugniot, Gaëlle (2010), Des bibliothèques pour le public... et à la gloire de leurs fondateurs. Les motivations des fondateurs de bibliothèques dans les provinces

³⁹ Siehe Anm. 2.

- orientales de l'empire romain, de César à Hadrien: *Neronia VIII. Bibliothèques, livres et culture écrite dans l'empire romain de César à Hadrien, Actes du VIII^e Colloque international de la SIEN (Paris, 2-4 octobre 2008)* (hg. von Yves Perrin; Latomus 327; Brüssel: Éditions Latomus) 41–53.
- (2013), *Archives et bibliothèques dans le monde grec. Édifices et organisation. Ve siècle avant notre ère – II^e siècle de notre ère* (BARIntSer 2536; Oxford: Archaeopress).
- Deubner, Otfried (1938), *Das Asklepieion von Pergamon. Kurze vorläufige Beschreibung* (Berlin: Verlag für Kunstwissenschaft).
- Ehmig, Ulrike / Haensch, Rudolf (2012), *Die lateinischen Inschriften aus Albanien (LIA)* (Bonn: Habelt).
- Friesinger, Herwig / Krinzinger, Fritz (Hgg.) (1999), *100 Jahre österreichische Forschungen in Ephesos. Akten des Symposiums Wien 1995* (DenkschrWien 260; Wien: Verlag der österreichischen Akademie der Wissenschaften).
- Gros, Pierre (1996), *L'architecture romaine du début du III^e siècle av. J.-C. à la fin du Haut-Empire. Les monuments publics* (Les manuels d'art et d'archéologie antiques; Paris: Picard).
- Habicht, Christian (1969), *Die Inschriften des Asklepieions* (AvP 8, 3; Berlin: de Gruyter).
- Herzog, Rudolf (1903), Vorläufiger Bericht über die koische Expedition im Jahre 1903, *AA*, 186–199.
- Herzog, Rudolf / Schazmann, Paul (1932), *Asklepieion. Baubeschreibung und Baugeschichte* (Kos 1; Berlin: Keller).
- Hoepfner, Wolfram (2002), Die Celsus-Bibliothek in Ephesos. Eine kaiserzeitliche Bibliothek mit zentralem Lesesaal: *Antike Bibliotheken* (hg. von Wolfram Hoepfner; Mainz: von Zabern) 123–126.
- Hirschmann, Rolf (1999), *Kranz: Der Neue Pauly* 6, 805–807.
- Inan, Jale / Rosenbaum, Elisabeth (1966), *Roman and Early Byzantine Portrait Sculpture in Asia Minor* (London: Oxford University Press).
- Interdonato, Elisabetta (2004), Evergetismo e dediche nei santuari greci in età romana. Il caso dell'Asklepieion di Kos: *Autocélébration des élites locales dans le monde romain. Contextes, textes, images (II^e av. J.C. - III^e s. ap. J.-C.)* (hg. von Mireille Cébeillac-Gervasoni / Laurant Lamoine / Frédéric Trément; Clermont-Ferrand: Centre de Recherches sur les Civilisations Antiques) 267–285.
- Johnson, Lora Lee (1991), *The Hellenistic and Roman Library. Studies Pertaining to Their Architectural Form* (Ann Arbor: UMI Dissertation Information Service).
- Kavvadias, Panagiōtes (1900), *Το ιερόν του Ασκληπιείου εν Επιδαύρω και η θεραπεία των ασθενών* (Βιβλιοθήκη της εν Αθήναις Αρχαιολογικής Εταιρείας 2; Athen: Εκ του Τυπογραφείου των Αδελφών Περρή).
- Kienast, Dietmar (1990), *Römische Kaisertabelle. Grundzüge einer römischen Kaiserchronologie* (Darmstadt: WBG).
- Krug, Antje (1992), *Archive in Heiligtümern: From Epidauros to Salerno. Symposium held at the European University Centre for Cultural Heritage, Ravello, April, 1990* (hg. von Antje Krug; Pact 34; Rixensart: PACT Belgium) 187–200.

- Lorenz, Katharina (2008), *Bilder machen Räume. Mythenbilder in pompeianischen Häusern* (ICON 5; Berlin: de Gruyter).
- Makowiecka, Elżbieta (1978), *The Origin and Evolution of Architectural Form of Roman Library* (Studia Antiqua 1; Warschau: Wydawn. Uni. Warszawskiego).
- Melfi, Milena (2007), *I Santuari di Asclepio in Grecia. I* (StA 157; Rom: „L’Erma“ di Bretschneider).
- Meritt, Benjamin Dean (1946), Greek Inscriptions, *Hesperia* 15, 169–253.
- Nicholls, Matthew (2013), Roman Libraries as Public Buildings in the Cities of the Empire: *Ancient Libraries* (hg. von Jason König / Katerina Oikonomopoulou / Greg Woolf; Cambridge: Cambridge University Press) 261–276.
- Nicolai, Roberto (1988), Le biblioteche degli Asclepieia: *Nuovi Annali della Scuola speciale per Archivisti e bibliotecari* 2, 29–37.
- Nongbri, Brent (2008), Dislodging „Embedded“ Religion. A Brief Note on a Scholarly Trope: *Numen* 55, 2008, 440–460.
- Peek, Werner (1969), *Inschriften aus dem Asklepieion von Epidauros* (AbhLeipzig 60.2; Berlin: Akademie-Verlag).
- Price, Simon (1999), *Religions of the Ancient Greeks, Key Themes in Ancient History* (Cambridge: Cambridge UP).
- Radt, Wolfgang (2011), *Pergamon. Geschichte und Bauten einer antiken Metropole* (Darmstadt: WBG).
- Rüpke, Jörg (2006), *Die Religion der Römer. Eine Einführung* (München: Beck).
- Sauron, Gilles (2010) La bibliothèque de Celsus à Éphèse. Étude de sémantique architecturale et décorative: *Neronia VIII. Bibliothèques, livres et culture écrite dans l’empire romain de César à Hadrien, Actes du VIII^e Colloque international de la SIEN (Paris, 2-4 octobre 2008)* (hg. von Yves Perrin; Collection Latomus 327; Brüssel: Éditions Latomus) 374–385.
- Shear, Theodore Leslie (1935), The Campaign of 1933: *Hesperia* 4, 311–339.
- (1936), The Campaign of 1935: *Hesperia* 5, 1–42.
- Shear Jr., Theodore Leslie (1973), The Athenian Agora. Excavations of 1972, *Hesperia* 42, 359–407.
- Stais, Valerios (1886), *Ανασκαφαι εν Επιδαυρια*, *Prakt*, 79–82.
- Strocka, Volker Michael (1975), Die Bibliothek des Celsus. Eine Prachtfassade in Ephesos und das Problem der Wiederaufrichtung, *AW* 6, 3–14.
- (1978), Zur Datierung der Celsusbibliothek: *The Proceedings of the Xth International Congress of Classical Archaeology, Ankara-İzmir, 23–30/IX/1973* (hg. von Ekrem Akurgal; Ankara: Türk Tarih Kurumu) 893–900.
- (1981), Römische Bibliotheken, *Gymnasium* 88, 298–329.
- (2003), The Celsus Library in Ephesus: *Ancient Libraries in Anatolia. Libraries of Hattusha, Pergamon, Ephesus, Nysa* (IATUL; Ankara: Middle East Technical University) 33–43.
- (2009), Die Celsusbibliothek als Ehrengrab am Embolos: *Neue Forschungen zur Kuretenstraße von Ephesos. Akten des Symposiums für Hilke Thür vom 13. Dezember 2006 an der Österreichischen Akademie der Wissenschaften* (hg. von Sabine Ladstätter;

- DenkschrWien 382; Wien: Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) 247–259.
- (2012), *Die Bibliothek von Nysa am Mäander* (Forschungen in Nysa am Mäander 2; Darmstadt: von Zabern).
 - (2013), Celsus oder Aquila? Zur Panzerstatue Istanbul 2453: *Orhan Bingöl'e 67. yaş armağanı. A Festschrift for Orhan Bingöl on the Occasion of his 67th Birthday* (hg. von Görkem Kökdemir; Ankara: Bilgin Kültür Sanat Yayıncılık) 597–610.
- Thompson, Homer Armstrong (1954), *Excavations in the Athenian Agora: 1953*, *Hesperia* 23, 31–67.
- Thompson, Homer Armstrong / Wycherley, Richard Ernest (1972), *The Agora of Athens. The History, Shape, and Uses of an Ancient City Center* (The Athenian Agora 14; Princeton: Amer. School of Classical Studies at Athens).
- Travlos, John (1971), *Bildlexikon zur Topographie des antiken Athen* (Tübingen: Wasmuth).
- Treu, Georg (1889), *Standbilder der Ilias und Odyssee zu Athen*, *AM* 14, 160–169.
- Wegner, Max (1956), *Hadrian, Plotina, Marciana, Matidia, Sabina* (Herrscherbild 3; Berlin: Mann).
- Wiegand, Theodor (1932), *Zweiter Bericht über die Ausgrabungen in Pergamon 1928–32. Das Asklepieion* (Abhandlungen der Preussischen Akademie der Wissenschaften, Philosophisch-historische Klasse 1932,5; Berlin: Verlag der Akademie der Wissenschaften).
- Wilberg, Wilhelm / Theuer, Max / Fritz Eichler / Keil, Josef (²1953), *Die Bibliothek* (FiE 5.1; Wien: Selbstverl. des Österreichischen Archäologischen Inst.).

Kerstin Annika Rausch
Georg-August-Universität
SFB 1136
Nikolausberger Weg 23
37073 Göttingen
E-Mail: sfb1136@uni-goettingen.de